

# Erster eigener Törn in den Niederlanden

27.7. – 9.8.1992

## Friesisches Meer / Ijsselmeer



*Bild oben: Nach zwei Anläufen haben wir es geschafft und das Ijsselmeer überquert. Stolz machen wir eine Aufnahme mit Selbstauslöser*

Das Boot haben wir in Uitwellingerga von Jachtverhuur Wetterwille gechartert: Eine 7,75 m lange Tornado mit dem Namen „Geke“. Trotz einer Breite von 2,5 m ist es eng an Bord. Vielleicht empfinden wir die Enge auch deshalb, weil es unser erster eigener Törn mit einer Jacht ist. Nach 78 sm, davon die meisten unter Segeln, haben wir Sneek, Stavoren, Enkhuizen und Lemmer besucht.



Bei unserem ersten Törn haben wir auch unseren Sohn Dirk und seinen Freund und Namensvetter mitgenommen. Die beiden wollen nur ein paar Tage mitsegeln und dabei im mitgebrachten Zelt übernachten.



*Bild oben: Dirk G. (links) und unser Sohn Dirk (rechts) mit der „Geke“ in Uitwellingerga*

Dass die Segelrealität anders aussieht als in der Theorie, stellen wir bereits beim Ablegen fest. Unseren „Binnenschein“ – A – haben wir gerade gemacht und sind noch unsicher in der Handhabung des Bootes. Bereits am zweiten Tag zerfetzten uns Böen bis 6 Bft auf dem Fluessener See das (uralte) Großsegel. Mit zwei langen Rissen im Segel kehren wir zurück nach Uitwellingerga, um das Segel nähen zu lassen. Nach und nach klappt es dann besser und wir segeln die Binnenseen und Kanäle entlang nach Stavoren.



*Bild links: Dirk G. Uli und Dirk M. auf den friesischen Kanälen*

Den ganzen Tag über bläst ein steifer Wind; dennoch beschließen wir noch am frühen Abend durch die Schleuse hinaus aufs IJsselmeer zu fahren. Dort erwartet uns eine steile, ungemütliche See. Das Schiff schlingert und stampft durch die Wellen. Weil uns noch die Routine fehlt, schaffen wir es nicht, die Segel zügig zu setzen,

um dem kleinen Schiff mehr Stabilität am Wind zu verleihen. Beide Dirks werden immer ängstlicher und wollen wieder zurück in den Jachthafen; sie trauen uns (zurecht) nicht viel zu. Bei dem kurzen Ijsselmeerausflug haben wir offensichtlich das Vertrauen der Beiden in unsere Segelkünste verspielt. Am Abend eröffnen sie uns, dass sie am Morgen zurück fahren wollen. Später erfahren wir, dass insbesondere auch ein Telefonat mit der Freundin von Dirk G. zu dem plötzlichen Entschluss beigetragen hat.



*Bild oben: Wem ist hier nicht ganz geheuer?*

Am nächsten Morgen verabschieden wir die Beiden und beschließen wegen des noch immer steifen Westwindes nicht auf das Ijsselmeer hinaus zu fahren, sondern auf den friesischen Seen noch etwas zu üben. Über Sneek, eine wunderschöne kleine



Friesenstadt, segeln wir die Seen und Kanäle entlang nach Lemmer. Hier legen wir im Stadthafen an und gehen abends bummeln und essen. Die Stadt ist mitten in der Hochsaison voller Leben und wird zurecht „Niederlands Venedig“ genannt.

*Bild links: Uli an der Pinne*

Am nächsten Morgen wollen wir das IJsselmeer überqueren und haben uns Enkhuizen als Ziel gewählt. Wieder zeigt sich unsere Unerfahrenheit: Bei Wind 5-6 Bft genau aus West – wo wir hin wollen – kreuzen wir gegen Wind und Wellen an. Das kann ja nicht gut gehen! Nach fast 2 Stunden sind wir kaum vorwärts gekommen, auch weil unsere Wenden in viel zu kurzen Zeitabständen erfolgen und wir dadurch keine Höhe gewinnen. Frustriert kehren wir um. Auf dem Rückweg kurz vor dem Hafen Lemmer überrascht uns Regen. Es fällt in kurzer Zeit so viel Regen, dass in der Plicht mehrere cm Wasser stehen, weil es nicht so schnell durch das vorhandene Loch abfließen kann.

Wir segeln am nächsten Tag über die Seen und Kanäle zurück nach Stavoren und versuchen es erneut. Der Wind hat am Morgen etwas nachgelassen und auf NW gedreht. Ein holländischer Motorbootfahrer hilft uns die Schleuse ins IJsselmeer zu passieren, wir setzen Segel und rauschen mit raumen Wind nach Süden. Schon nach etwa vier Stunden kommen wir in Enkhuizen an und machen im alten Stadthafen fest. Voll, picke-pack voll wird es dort im Laufe des Abends. Teilweise liegen auf jeder Hafenseite 10-14 Schiffe im Päckchen nebeneinander. Um an Land zu gelangen,



muss man über alle diese Schiffe steigen. Wir haben nur zwei Schiffe zu überwinden, dafür laufen den ganzen Abend Dutzende von Seglern über unser Boot – natürlich immer nur vorne am Bug, wie sich das gehört.

*Bild links: Auf dem Weg nach Enkhuizen*

Nach diesem „Abenteuer“ fühlen wir uns wie Atlantiküberquerer und feiern abends unseren Erfolg. Der dicht voll gepackte Stadthafen von Enkhuizen hat in der Abenddämmerung einen romantischen Reiz; wir genießen diese Atmosphäre noch bis spät in die Nacht.

Einen Tag bleiben wir noch in Enkhuizen und sehen uns die Stadt an, dann geht es weiter nach Urk. Wir sind routinierter geworden und die Seemannschaft geht uns leichter von der Hand. Zum Teil liegt es auch daran, dass der Wind deutlich nachgelassen hat und damit ein Stressfaktor entfallen ist.



*Bild rechts: Uli genießt die Sonne*



*Bild oben: Wettsegeln von Traditionseglern*

*Bild rechts: Uli segelt bei herrlichen Voraussetzungen*



*Bild links: Regatta auf dem Heeger Meer*

Auch Urk, der alte Seehafen an der früheren Zuidersee gefällt uns sehr. Im Lokal am Leuchtturm gehen wir abends Fisch essen.

Von Urk aus geht es nach Norden, an 50 Windrädern vorbei; es ist eine etwas langweilige Fahrt an der eintönigen Polderküste entlang. Unser Ziel, Lemmer, hat uns wieder Einiges zu bieten. Wir schleusen in den Binnenbereich und kommen dort mächtig ins Schwitzen. Im Hafenbecken vor der Hebebrücke zur Innenstadt stauen sich viele Boote, große und kleine. Für uns Ungeübte ist es eine echte Herausforderung, nicht anzustoßen. Zu allem Überfluss hat der entgegenkommende Schiffsverkehr an der Brücke Vorrang, und ein riesiger Lastkahn macht sich in unseren engen Hafenbecken auch noch breit und wartet auf das Einschleusen. Aber auch das schaffen wir schließlich.

Über Seen und Kanäle geht es zurück nach Uitwellingerga. Unbeschädigt geben wir das Boot ab und erhalten die Kaution zurück. Wir sind uns sicher: Dieser Törn wird sicher nicht unser Letzter sein!